



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bericht 2009 über den Einsatz der Schweizer Kompanie (SWISSCOY) in der multinationalen Kosovo Force (KFOR)

zuhanden der
Aussenpolitischen und Sicherheitspolitischen Kommissionen
des National- und Ständerates



Gemäss Beschluss der Bundesversammlung legt das VBS zuhanden der Aussenpolitischen und Sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte einen jährlichen Zwischenbericht über den SWISSCOY-Einsatz vor. Der vorliegende Bericht umfasst die Kontingente 19 und 20, also den Zeitraum Oktober 2008 bis Oktober 2009.

Redaktionsschluss für den vorliegenden Bericht war der 18. November 2009.

Titelbild: Kosovarische Kinder winken den Schweizer Infanteristen zu.

Vorwort

Im Oktober 2009 jährte sich bereits zum zehnten Mal der Einsatz der Schweizer Armee im Rahmen der internationalen Bemühungen zur Stabilisierung der Lage in Kosovo. Auch die Kontingente 19 und 20 der SWISSCOY haben ihren Auftrag im Rahmen der Kosovo Force (KFOR) erfüllt. Wegen ihrer Leistungen wird die SWISSCOY sowohl von den internationalen Partnern wie auch von der Bevölkerung Kosovos weiterhin geschätzt. Die Männer und Frauen der SWISSCOY zeigen, was unsere Milizarmee zu leisten vermag und dass sie den Vergleich mit anderen Armeen nicht zu scheuen braucht. Dafür danke ich ihnen.

Zwar hat es im Berichtsjahr bei der Entwicklung Kosovos gewisse Erfolge gegeben, so im Bereich der Rechtsstaatlichkeit, der Bekämpfung von Korruption und organisierter Kriminalität und dem Grenzschutz. Der nach der Unabhängigkeitserklärung erwartete Ruck durch die Region ist aber ausgeblieben. Selbst mit dem vielseitigen Einsatz der internationalen Gemeinschaft kann in der Region auch 18 Monate nach der Unabhängigkeitserklärung noch keine bleibende Stabilisierung der Lage festgestellt werden. Die ethnischen Minderheiten haben berechtigterweise immer noch Grund zur Sorge um ihre sichere Weiterexistenz in Kosovo. Die wirtschaftliche Situation ist nach wie vor desolat, Kosovo noch Jahre davon entfernt, ein selbständiger Staat zu sein. Daher stellt sich die Frage, was von den internationalen Stabilisierungsbemühungen tatsächlich erwartet werden darf.

Wie die Entwicklung Kosovos verlaufen wird, ist im Moment kaum vorhersehbar. Dass es erneut zu Gewaltausbrüchen kommen kann, ist nicht auszuschliessen. Auf eine stabilisierende Präsenz der internationalen Gemeinschaft wird Kosovo auf absehbare Zeit noch nicht verzichten können. So wird die seit April 2009 unter dem Schirm der UNO operierende Rechtsstaatlichkeitsmission der EU (EULEX) Kosovo in den kommenden Jahren begleiten müssen, um einen Rechtsstaat aufbauen zu können. Die KFOR wird ihre Truppenpräsenz zwar reduzieren, insgesamt muss aber auch die NATO mit einer Fortführung der Mission über das Jahr 2015 hinaus rechnen. Der Entscheid des Nordatlantikrates, die Truppenpräsenz in Kosovo ab Januar 2010 schrittweise zu reduzieren, erfolgte nicht in erster Linie wegen den erwähnten positiven Entwicklungen in Kosovo, sondern im Hinblick auf die Einsätze der NATO in Afghanistan.

Von den Reduktionen der KFOR wird auch die SWISSCOY betroffen sein. Innerhalb der vom Eidgenössischen Parlament am 11. Juni 2008 beschlossenen Eckwerte wird sich die Schweizer Armee in der Übergangsphase der Operation mit einem an die Bedürfnisse der KFOR angepasstem Leistungsprofil einbringen. Eine neuerliche Mandatsverlängerung ab 2012 wird im nächsten Jahr Gegenstand von Prüfungen im EDA und VBS sein. Sollte der Bundesrat sich für eine Weiterführung des SWISSCOY-Einsatzes aussprechen, hat das Parlament dann im Jahre 2011 definitiv darüber zu befinden.

Ueli Maurer
Bundesrat

1. Entwicklungen im Berichtsjahr

1.1. Lage seit Unabhängigkeitserklärung Kosovos

Im Allgemeinen kann die Lage in Kosovo seit der Unabhängigkeitserklärung von Serbien im Februar 2008 als einigermaßen stabil bezeichnet werden. Die seit Februar 2008 allseitig befürchteten grösseren Unruhen im Nachgang zur einseitigen Unabhängigkeitserklärung sind ausgeblieben, abgesehen von einigen Zwischenfällen in Mitrovica Nord. Diese erfreuliche Entwicklung ist mindestens teilweise eine Folge der Perspektive einer EU-Mitgliedschaft, die von Serbien und von Kosovo angestrebt wird.

Zum Zeitpunkt der Redaktion des vorliegenden Berichts haben 63 Staaten die Unabhängigkeit des Staates Kosovo anerkannt; der Prozess der Anerkennungen hat sich nach einer ersten Welle direkt nach der Unabhängigkeitserklärung verlangsamt. Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich noch zahlreiche neue Staaten zu dieser Frage äussern werden, bevor nicht der Internationale Gerichtshof über die Legitimität der einseitigen Unabhängigkeitserklärung befunden hat. Dies wird aller Voraussicht nach nicht vor dem Frühjahr 2010 geschehen. Besonders hervorzuheben sind die Anerkennungen durch die Nachbarstaaten Mazedonien und Montenegro (sowie Albanien), währenddem nach wie vor nicht alle EU-Staaten Kosovos Unabhängigkeit anerkennen (Spanien, Griechenland, Zypern, Rumänien).

1.2. Herausforderungen im Innern

Immer wieder hat die nach wie vor heikle Ko-Existenz der verschiedenen ethnischen Gemeinschaften, vor allem der serbischen und der albanischen, zu Spannungen, insbesondere im nördlichen Teil Kosovos geführt. So kam es zum Beispiel im August 2009 zu Ausschreitungen im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau von albanischen Siedlungen im serbisch dominierten Norden Kosovos. Auch die wiederholten Unterbrüche in der Stromversorgung sind symptomatisch für das fragile Zusammenleben der beiden Ethnien, wurden sie doch auf von serbisch-stämmigen Staatsangehörigen nicht bezahlte Stromrechnungen zurückgeführt.

Der serbisch dominierte Norden Kosovos entzieht sich faktisch immer noch der Kontrolle Pristinas, während sich die Lage in den serbischen Enklaven südlich des Flusses Ibars weiter entspannt hat, dies insofern, als es zunehmend Kontakte zu den kosovarischen Institutionen und zu den internationalen Vertretern EULEX und ICO (*International Civilian Office*, Organ, das die Umsetzung des Ahtisaari-Plans überwacht) gibt. Ein Indiz dafür ist, dass doch einige wichtige serbische Führungspersönlichkeiten für eine Teilnahme der Kosovo-Serben an den Gemeindewahlen Mitte November plädiert haben und dass zahlreiche Serben in die kosovarische Polizei zurückgekehrt sind, nachdem sie ihre Arbeitsplätze im Februar 2008 verlassen hatten.

Kosovos erste Wahlen seit der Ausrufung der Unabhängigkeit im Februar 2008 sind laut internationalen Beobachtern am 15. November 2009 friedlich und ohne nennenswerte Unregelmässigkeiten über die Bühne gegangen. Die Kommunalwahl galt als wichtiger Test für das Funktionieren des noch ungefestigten Staates, zumal die Wahl erstmals von den kosovarischen Behörden organisiert wurde. Die von der Wahlkommission auf rund 45% veranschlagte Wahlbeteiligung mag für einen jungen Staat nicht besonders hoch anmuten, liegt aber dennoch über jenen 40%, die bei der Parlamentswahl von 2007 erreicht wurden.

Der angestrebte Einbezug der serbischen Minderheit gelang teilweise. Zwar blieben im serbisch dominierten Norden die meisten Wahllokale geschlossen, aber in den serbischen Enklaven in Zentral- oder Südkosovo nahmen mehr Bürger als erwartet an den Wahlen teil.

Zusätzlich zu diesen inneren Spannungen wurde auch Kosovo nicht von der internationalen Finanzkrise verschont. Diese hat eine deutliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und der sozialwirtschaftlichen Entwicklung zur Folge.

Die Unterzeichnung eines Protokolls zur polizeilichen Zusammenarbeit zwischen EULEX und den serbischen Behörden hat zu harschen Reaktionen der kosovarischen Regierung geführt. Dies weist darauf hin, dass in Zukunft tendenziell auch mit mehr Reibungsflächen zwischen den Vertretern der multilateralen Organisationen in Kosovo und der Regierung gerechnet werden muss.

Auch der Abschluss eines Abkommens der EU über eine Visa-Liberalisierung mit Serbien, Mazedonien und Montenegro hat in Kosovo das Gefühl geweckt, verglichen mit den Nachbarländern ungleich behandelt zu werden. Dies, obwohl das Land die Kriterien einer Visa-Liberalisierung noch nicht erfüllt.

1.3. Internationale Bemühungen

Im April 2009 hat die Justiz- und Polizeimission der EU (EULEX) ihre volle Operationalität erreicht. Die EULEX ist mit 3000 Angehörigen (davon 1900 internationalen und 1100 lokalen Angestellten) die grösste zivile Mission der EU. Mit dem UNO-Mandat darf die EULEX auf dem ganzen Gebiet Kosovos aktiv sein. De facto findet dies nach wie vor nicht gänzlich statt. Genauso wenig wie die staatlichen Institutionen im Norden Kosovos Kontrolle ausüben, setzt die EULEX ihr Mandat nördlich des Ibars vollständig um. Es ist immer noch die UNMIK (*United Nations Interim Administration Mission in Kosovo*, Übergangsverwaltungsmission der Vereinten Nationen), welche die serbischstämmige Polizei im Norden betreut. Ob und wann die UNMIK ihre Aufgaben auch im Norden an die EULEX abgeben kann, ist nach wie vor offen.

Mit Hilfe der internationalen Gemeinschaft wurden im Berichtsjahr diverse Gesetze verabschiedet und Kosovo wurde im Juni 2009 in das Internationale Währungssystem aufgenommen. Letzteres stellt mit Sicherheit die wichtigste Entwicklung des Jahres dar. Auch wurden in den prioritären Bereichen der Stabilisierungsbemühungen einige Fortschritte gemacht: Förderung von Rechtsstaatlichkeit, Intensivierung des Kampfes gegen Korruption und organisierte Kriminalität, Verstärkung lokaler Verwaltungsfähigkeiten, Schutz und Integration von Minderheiten sowie Dialogförderung und Annäherung der verschiedenen Gruppierungen. Diese Zusammenarbeitsbereiche werden für die internationale Gemeinschaft weiterhin prioritär bleiben. Auch wenn der Rahmen mit der im Juni 2008 in Kraft getretenen Verfassung Kosovos gegeben ist, muss die Umsetzung von Verfassung und Gesetzen nach wie vor international überprüft werden.

1.4. Schweizer Beitrag

Die Schweiz hat ihr Engagement vor Ort für alle Gesellschaftsgruppierungen weitergeführt. Mit ihrem Einsatz hat die Schweiz gegenüber den lokalen und internationalen Partnern unter Beweis gestellt, dass sie ein seriöser und engagierter Partner in der Entwicklungszusammenarbeit, ist, der seine Interessen im Westbalkan wahrnimmt und auch zukünftig gewillt und in der Lage sein wird, diese Rolle einzunehmen.

Neben ihrem Engagement in der KFOR hat sich die Schweiz auch in anderen Facetten der Kooperation beteiligt. So stellt die Schweiz zum Zeitpunkt der Redaktion des vorliegenden Berichts insgesamt 13 zivile Experten für die zivile Friedensförderung und die Förderung der Rechtsstaatlichkeit. Projekte im Bereich des politischen Dialogs und der Vertrauensbildung, der Förderung der Rechte und der Partizipation von Minderheiten sowie der Dezentralisierung und der Vergangenheitsarbeit werden weitergeführt. Zudem werden finanzielle Beiträge an das ICO und die EULEX geleistet.

2. Auftragslage der KFOR während der Berichtsperiode

Die Auftragslage der KFOR blieb während der Berichtsperiode unverändert. Grundlage ist nach wie vor die UNO-Resolution 1244 vom 10. Juni 1999. Danach umfasst der Grundauftrag der KFOR im Wesentlichen die folgenden drei Teile:

- Schaffung und Erhaltung eines sicheren und stabilen Umfeldes;
- Anwendung und Überwachung des militärtechnischen Abkommen (*Military Technical Agreement*), das den Rückzug der serbischen Kräfte aus Kosovo sowie die Entwaffnung der kosovarischen Befreiungsarmee (UCK) vorsieht;
- Unterstützung der zivilen UNO-Mission UNMIK sowie weiterer internationaler ziviler Partner.

Im Ergebnis hat die KFOR somit ein sicheres und stabiles Umfeld zu gewährleisten, in dem der soziale, politische und wirtschaftliche Wiederaufbau von Kosovo möglich ist.

3. SWISSCOY: Rückblick auf 2009

Der Einsatz der SWISSCOY zu Gunsten der KFOR wurde mit Beschluss der Eidgenössischen Räte vom Sommer 2008 bis Ende 2011 genehmigt. Dabei wurde die Obergrenze des Kontingentes bei 220 Personen festgelegt. Der Bundesrat kann das Kontingent kurzfristig mit bis zu 50 weiteren Personen für höchstens zwei Monate für Aufgaben im Bereich der Instandhaltung bzw. bei erhöhter Bedrohung verstärken.¹ Während der Berichtsperiode wurde ein solcher Schritt jedoch nie in Erwägung gezogen.

3.1. Struktur, Auftragspektrum und Stationierung

In der Berichtsperiode wurde die Struktur der SWISSCOY nicht grundlegend verändert. Sie besteht seit Oktober 2006 (15. Kontingent) grundsätzlich aus zwei Teilen – einer Infanterie- und einer Logistikkomponente.

Das Auftragspektrum der SWISSCOY erstreckte sich – wie in der Vorjahresperiode - auf Logistik, Infanterie, Militärpolizei, Stabsarbeit in multinationalen Stäben und Lufttransport (Helikopter). Dabei ging es darum, Leistungen für das Kommando KFOR, die Multinationale Task Force Süd (MNTF S) sowie das Einsatzbataillon (*Manoeuvre Bataillon*, Man Bn) DULJE zu erbringen.

Der grösste Teil der SWISSCOY gehört operationell dem Man Bn DULJE an und ist im Feldlager CASABLANCA in Suva Reka stationiert. Einige Teile der SWISSCOY (z.B. Stabsoffiziere, medizinisches Pflegepersonal) befinden sich im Hauptquartier der Multinationalen Task Force Süd im deutschen Feldlager in Prizren, während das Helikopter-Detachement als Teil der Task Force MERKUR auf dem Flugfeld in TOPLICANE basiert.

3.2. Leistungserbringung und Leistungsnehmer

Das Gros des Kontingents erbringt Dienstleistungen für die KFOR-Partner. Die nachstehend aufgeführten Elemente unterstehen dabei vollumfänglich dem nationalen Schweizer Kontingentskommandanten (*National Contingent Commander*, NCC). Für ihre taktische Auftragserfüllung sind sie dem jeweiligen multinationalen Vorgesetzten zur Zusammenarbeit zugewiesen.

Leistungserbringer	Bestand	Leistungsnehmer	Standort

¹ BBI 2008 5791.

Personal im Stab MNTF(S)	9	Hauptquartier MNTF S	Feldlager VJ, Prizren
Lufttransport-Detachment	6	TF MERKUR	Feldflugplatz Toplicane
Transportzug	12	MNTF S	Camp CASABLANCA, Suva Reka
Militärpolizei	10	Multinationale Militärpolizeikompanie MNTF S	Camp CASABLANCA, Suva Reka
Sanitätsdetachment	2	Deutsches Einsatzlazarett	Feldlager VJ, Prizren
Stabsoffiziere	3	Stab ManBN DULJE	Camp CASABLANCA, Suva Reka
Infanteriekompanie	91	ManBN DULJE	Camp CASABLANCA, Suva Reka

Die übrigen Teile der SWISSCOY erbringen Leistungen, die für das Funktionieren der gesamten SWISSCOY erforderlich sind. Konkret handelt es sich um die folgenden Elemente:

- Stab des NCC
- Nachrichtenzelle
- Übermittlungs-/Führungsunterstützungszug
- Nach- und Rückschub-Elemente
- Elemente für Fahrzeug- und Geräteunterhalt
- Elemente zur Sicherstellung der Wasserversorgung
- Detachment für Betrieb und Wartung des Feldlagers CASABLANCA in Suva Reka.
- Truppenarzt und Sanitätsdetachment
- Nationales Supportelement (Standort in Mazedonien)

Diese Gliederung hat sich als effizient und zweckmässig erwiesen. Sie bewährt sich insofern, als eindeutig zwischen den Kommandostrukturen für die Leistungserbringung für Partner und für die Elemente, die für den Betrieb verantwortlich sind, unterschieden werden kann.

3.3. Auftragserfüllung

Bezüglich der Auftragserfüllung kann festgehalten werden, dass die vorgesetzten Kommandostellen und die Partner der SWISSCOY mit der Leistungserbringung während der Berichtsperiode sehr zufrieden waren. Wiederholt wurden insbesondere das fachliche Know-how, die umsichtige und strukturierte Ausführung sowie die Sprachgewandtheit der eingesetzten Angehörigen der SWISSCOY von diesen Stellen hervorgehoben.

Erneut kam die Infanteriekomponente der SWISSCOY in unregelmässigen Abständen in den Einsatzräumen anderer Task Forces zum Einsatz. Dabei erwies sich die SWISSCOY auch in diesen zeitlich befristeten und räumlich unterschiedlichen Einsatzformen als zuverlässiger, interoperabler und glaubwürdiger Leistungserbringer. Grosse Anerkennung seitens der KFOR-Partner erlangte die Schweizer Infanterie beispielsweise mit der tadellosen Ausführung des Bewachungsauftrags des KFOR-Hauptquartiers in Pristina.

Der Einsatz der Infanteriekompanie erfolgt im Rahmen der bewährten Einsatzregeln (*Rules of engagement, ROE*), die den Einsatz tödlicher Gewalt nur als letztes Mittel zur Notwehr und Notwehrhilfe zulassen. Diese eng gefassten Einsatzregeln decken sich mit denjenigen der Mehrzahl der anderen Kontingente und haben sich als ausreichend erwiesen.

Die Leistungen der Schweizer Stabsoffiziere wurden auch in dieser Berichtsperiode von den entsprechenden Kommandanten positiv gewürdigt. So waren Schweizer Offiziere unter anderem massgeblich an der Erstellung einer neuen Version des Operationsbefehls der MNTF S beteiligt. Diese Wertschätzung schlägt sich auch im Umstand nieder, dass wichtige Stabspositionen des Hauptquartiers der MNTF S – z.B. Unterstabschef Support (ACOS SPT) im Range eines Obersten – permanent an die Schweiz vergeben wurden.

Die logistischen Aufgaben lassen sich in zwei Kategorien aufteilen: einerseits Transportleistungen zugunsten aller Verbände der Multinationalen Task Force Süd MNTF S, andererseits zur Sicherstellung des Betriebs und der Versorgung der SWISSCOY, inklusive der logistischen Heimatanbindung.

3.4. Leistungen in Zahlen

	Kontingent 18	Kontingent 19	Kontingent 20
<i>Zeitraum, Monat /Jahr</i>	<i>April 08 – Okt. 08</i>	<i>Okt. 08 - April 09</i>	<i>April 09 – Okt. 09</i>
Transportkilometer	487'611 km	443'940 km	357'153 km
Wasserproduktion (Trink / Brauchwasser)	18.95 Mio l	19.71 Mio l	22.48 Mio l
Treibstoffabgabe (Fz und Betriebsaggregate)	0.55 Mio l	0.78 Mio l	0.46 Mio l
Betriebsstunden Baumaschinen	1'201 h	1'634 h	978 h
SUPER PUMA Flugstunden im Einsatz	197 h	175 h	233 h
SUPER PUMA Anzahl transportierte Personen	2'187	2'732	2'856

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass unsere Milizsoldaten über eine grosse Berufserfahrung verfügen, können unterschiedlichste Aufgaben durch wenige Personengruppen ausgeführt werden. Dies zeigt sich z.B. beim Fuhrpark, wo verschiedene Fahrzeuge von denselben Soldaten bedient werden können, während andere Armeen dazu Spezialisten benötigen.

3.5. Finanzen

	Rechnung 2007	Rechnung 2008	Budget 2009
Basisausgaben, Material	3'196'986	1'122'848	1'480'000
Betriebsausgaben	4'689'843	6'542'376	7'030'000
Flugdienstleistungen	3'497'121	3'511'198	3'700'000
Personalausgaben	24'685'639	23'546'040	25'290'000
Total	36'069'589	34'722'462	37'500'000

Während der Berichtsperiode war eine massive Senkung der Basis- und Materialausgaben zu beobachten. Diese resultiert im Wesentlichen daraus, dass sich das Preisniveau aufgrund verschiedener Entwicklungen (z.B. Rückgang bei Betriebsstoffen, Auswirkungen der Wirtschaftskrise) zurückgebildet hat. Zudem ist der Bedarf für Werterhaltungsmassnahmen im Bereich der Infrastruktur- und Campeinrichtungen gegenüber dem Vorjahr deutlich geringer ausgefallen.

Die Personalausgaben sind auf Grund des tiefen Durchschnittsalters bei der Infanterie erneut niedriger ausgefallen als ursprünglich budgetiert.

3.6. Personelles

Kontingent	18	19	20	21
Anzahl Interessenmeldungen	509	706	617	668
Zur Rekrutierung eingeladen	*468	*305	*508	*373
Gemachte Zusagen	184	208	169	160
<i>davon</i>				
- für das nächste Kontingent	171	179	123	117
- für späteren Einsatz	13	29	46	43
(- davon Frauen)	(14)	(18)	(6)	(14)
Anteil Zusagen an Personen mit französischer	12,5%	11,5%	9,0%	14,0%

Muttersprache				
Anteil Zusagen an Personen mit italienischer Muttersprache	2,1%	0,5%	2,5%	5,0%
*an 2. Rekrutierungstag in Stans eingeladene Kandidaten				

Das seit 2007 angewendete zweistufige Rekrutierungsmodell, das die Rekrutierungszentren Mels, Rüti, Sumiswald und Lausanne einbezieht, hat sich auch in dieser Berichtsperiode gut bewährt. Mit den zehn Rekrutierungsterminen im Berichtsjahr konnte die grosse Anzahl von Interessentinnen und Interessenten mühelos bewältigt werden. Generell fällt seit Jahresbeginn auf, dass sich vermehrt besser qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber für einen SWISSCOY-Einsatz melden.

3.7. Erfahrungen aus dem Einsatz

Dank des Einsatzes der SWISSCOY konnte die Schweizer Armee wichtige Erkenntnisse gewinnen und Erfahrungen sammeln. Während der Berichtsperiode konnten insbesondere im Bereich von neu eingeführtem Material, Ausrüstungen, Fahrzeugen und Führungsunterstützungsmitteln (Übermittlungssysteme, Reizstoff-Sprüngerät, persönliche Ausrüstung) Erfahrungen gewonnen werden. Die Erfahrungen wurden in die einsatzbezogene Ausbildung eingebracht. Auch für diverse (Nach-) Beschaffungen sowie für die Weiterentwicklung und Anpassung der Einsatzformen konnten die Erkenntnisse genutzt werden.

Besonders zu erwähnen ist die Einsatzlogistik: Mit der Einführung von MADES kann die Lagerbewirtschaftung und Inventarführung der ca. 20'000 Materialartikel effizient und einheitlich betrieben werden. Ein verfeinertes Konzept im Rahmen des Aktionsnachbearbeitungsprozesses lieferte zusätzliche Erkenntnisse, die rasch und direkt in die einsatzbezogene Ausbildung eingebaut wurden. Damit konnte eine qualitativ hochstehende und den aktuellen Verhältnissen entsprechende Einsatzvorbereitung sichergestellt werden. Einsatzerfahrungen, die für die gesamte Armee von Relevanz sind, werden laufend den entsprechenden Stellen der Armeeführung zugänglich gemacht.

Um dem sich verändernden Umfeld der Informations- und Kommunikationstechnologie und den Ansprüchen des modernen Arbeitsumfeldes Rechnung zu tragen, werden die Führungsunterstützungsmittel laufend angepasst. Beispielsweise wurde mit dem Umbau der SatLink-Verbindungen für die Aussenstandorte in Suva Reka und Toplicane die Bandbreite auf die Benutzerbedürfnisse ausgelegt. Gleichzeitig wurden die Erdfunkstellen auf den aktuellen Stand der Technik gebracht.

Seit 2009 werden Stabsoffiziere, die im Stab der MNTF S einen sechsmonatigen Einsatz geleistet haben, zertifiziert. Damit wird ausgewiesen, dass diese Offiziere die Stabsarbeit über längere Zeit im Einsatz erfolgreich praktiziert haben und auf nationaler wie internationaler Ebene ohne Probleme in entsprechenden Chargen eingesetzt werden können.

4. Politischer Ausblick

Kosovo steht immer noch vor grossen Hürden auf dem Weg zur selbstständigen, friedvollen Verwaltung in einem stabilen Umfeld. Sowohl die kosovarischen Behörden als auch die internationale Gemeinschaft werden weiterhin zum Gedeihen des jungen Staates beitragen müssen.

Die grössten Herausforderungen für die internationale Gemeinschaft liegen, neben der Sicherheit und der Wirtschaftsentwicklung, in der Umsetzung des Ahtisaari-Vorschlags, der unter anderem weitreichende Massnahmen für die Rechte und die Partizipation der Minderheiten in Kosovo beinhaltet (u.a. in den Bereichen Dezentralisierung, Schutz von kulturellen und religiösen Gütern, Umsetzung der Gesetzesgrundlagen). Daneben sind die Aufgaben im

Bereich Justiz und Polizei nach wie vor weitreichend. Neben der Korruptionsbekämpfung sind Besitzfragen, die Verfolgung von Verstössen gegen internationales humanitäres Recht und gegen die Menschenrechte während des Konflikts sowie der allgemeine Kapazitätsaufbau des Justizsystems, das nach wie vor als schwächste Institution in Kosovo gilt, entscheidend.

Auch im Bereich der Rückkehr von Flüchtlingen und intern Vertriebenen bleibt noch viel zu tun. Die Zahlen der zurückkehrenden Minderheiten (insbesondere Serben aus Serbien) sind nach wie vor minim.

Es gilt nach wie vor, die Kapazitäten der kosovarischen Behörden zu stärken und sie bei ihren Bemühungen um zusätzliche Anerkennung und Mitgliedschaft in internationalen Organisationen zu unterstützen. Gleichzeitig ist es für die Schweiz wichtig, die bilateralen Beziehungen zu pflegen und weiter auszubauen.

Auch wenn die Rechtsmeinung des Internationalen Gerichtshof bezüglich der Legitimität der kosovarischen Unabhängigkeitserklärung keinen rechtlich bindenden Charakter hat, wird er trotzdem einen Einfluss auf die kurzfristige politische Entwicklung Kosovos haben.

Das Problem Nord-Kosovo wird in Zukunft wieder verschärft die politische Agenda Pristinas bestimmen. Damit verbunden ist eine Verschlechterung der Sicherheitslage durchaus im Bereich des Möglichen. Auch ist nicht gänzlich auszuschliessen, dass die politische Krise in Bosnien und Herzegowina Auswirkungen auf die Region und damit auch auf Serbien und Kosovo haben könnte.

4.1. Schweizer Engagement

Die Schweiz ihrerseits wird sich in Kosovo weiter mit ihren internationalen Partnern an der Stärkung der Rechtsstaatlichkeit und der politischen und sozio-wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit beteiligen. Neben bilateralen Kooperationsprogrammen und dem Friedensförderungs-Einsatz der SWISSCOY wird die Schweiz auch weiterhin ihren Beitrag an die EULEX und das ICO leisten, indem sie zivile Experten in den Bereichen Justiz und Polizei und Grenzschutz zur Verfügung stellen wird (im Moment sind 13 Schweizer Experten vor Ort im Einsatz). Auch die politische und finanzielle Unterstützung des ICO und der EULEX werden weitergeführt. Mit ihrem Einsatz trägt die Schweiz zur Entwicklung einer Gesellschaft mit gerechten und effizienten Strukturen bei.

5. Ausblick KFOR und SWISSCOY

5.1. Geplante Anpassungen der KFOR

Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklungen in Kosovo haben die für die KFOR zuständigen internationalen Gremien am 12. Juni 2009 beschlossen, den Übergang in die nächste operative Phase *Deterrent Presence* einzuleiten. Im Kern geht es darum, die Truppenpräsenz vor Ort in drei Schritten (sogenannten *Gates*) von heute rund 14'000 auf rund 2'200 zu reduzieren. Jeder dieser Reduktionsschritte wird nur dann eingeleitet, wenn Bedingungen (z.B. Erreichen des erforderlichen Grades an Sicherheit und Stabilität) vor Ort erfüllt sind. Die Entscheidung wird auf politischer Ebene (durch den Nordatlantikrat) auf der Basis regelmässiger Lagebeurteilungen getroffen; es besteht somit kein fester Zeitplan oder Automatismus.

Generell ist zu erwarten, dass diese Übergangsphase, die im Januar 2010 beginnt, zwischen zwei und fünf Jahren dauern wird.

Mit der Truppenreduktion vor Ort ändert sich auch das Aufgabenprofil der KFOR. Zwar gehört die Bewachung der sensiblen religiösen Stätten auch künftig zum Auftrag der KFOR. Ferner ist auch weiterhin eine Interventionskraft auf der Basis der Infanterie notwendig, wo-

bei die Verkleinerung der vor Ort verfügbaren Truppen zu einem erhöhten Mobilitätsbedarf (Boden und Luft) führt. Das Schwergewicht der Operation wird sich aber deutlich auf die Informationsbeschaffung und -analyse verlagern.

Im Weiteren besteht die Möglichkeit, dass die KFOR rasch zusätzliche Truppen nach Kosovo dislozieren kann. Konkret stehen speziell designierte Truppenteile (*over the horizon forces*, OTHF) zur Verfügung, die von grossen truppenstellenden Staaten in Reserve gehalten werden. Die Schweiz beteiligt sich nicht an diesem Aufgabensegment.

Die Umsetzung des ersten Schrittes (Gate 1) soll auf Ende Januar 2010 erfolgen; die Sollstärke der KFOR soll ab diesem Zeitpunkt noch 10'000 Mann betragen. Mit diesem Schritt ändert sich das Profil der KFOR. Auf operationeller Ebene sind insbesondere die folgenden Punkte hervorzuheben:

- Die Bedeutung der Informationsbeschaffung und -analyse nimmt weiter zu. Insbesondere werden zusätzliche Verbindungs- und Überwachungsteams (*Liaison and Monitoring Teams*, LMT) geschaffen. Mit diesen LMT wird ein Ansatz übernommen, der sich in Bosnien und Herzegowina bewährt hat.
- Mit der Ausdünnung der Truppenpräsenz steigen die Mobilitätsbedürfnisse, um im Bedarfsfall rasch Truppen innerhalb Kosovos dislozieren zu können. Dabei spielen Lufttransportelemente (insbesondere Transporthelikopter) eine zentrale Rolle.
- Die mit dem Übergang verbundene Truppenreduktion hat eine Restrukturierung der Führung zur Folge: Zwei mittlere Hierarchiestufen werden schrittweise aufgelöst.
- Ebenso wird die Reduktion der heute 28 Stationierungsorte (Camps) schrittweise vorgenommen.

5.2. Auswirkungen auf das Schweizer Engagement (SWISSCOY)

Die mit dem Übergang zur Phase *Deterrent Presence* verbundene Reduktion der Truppenpräsenz der KFOR vor Ort hat Auswirkungen auf die SWISSCOY. Die Planungsarbeiten wurden von der Armee zeitgerecht aufgenommen und erfolgen in Abstimmung mit der KFOR und den Partnern vor Ort, namentlich mit Deutschland und Österreich.

Für die bisherigen Planungs- und Umsetzungsarbeiten bildeten die Beschlüsse der Eidg. Räte vom Sommer 2008 die Eckwerte. Besonders zu erwähnen sind dabei die maximal bewilligte Kontingentsgrösse sowie der finanzielle Rahmen, die beide nicht überschritten werden dürfen. Gleichzeitig umfassten die Planungsarbeiten, die in der Berichtsperiode unternommen wurden, nur den Zeithorizont bis Ende 2011, d.h. das Ende des gegenwärtigen Parlamentsmandates.

Weiter ist wichtig, dass die Schweiz ihre gegenüber der KFOR und den Partnern eingegangenen Verpflichtungen einhält. Veränderungen müssen im Rahmen der vorgesehenen Prozesse ausgehandelt und umgesetzt werden.

Die absehbare Veränderung des Aufgabenprofils der KFOR machte eine detaillierte Prüfung der Möglichkeiten eines weiteren Engagements der Schweizer Armee notwendig. Da auf Stufe KFOR bisher lediglich der erste Übergangsschritt (Gate 1) im Detail geplant worden ist, beziehen sich die folgenden Aussagen auf diese Phase. Die Planungsarbeiten für den zweiten Übergangsschritt (Gate 2) waren bei Redaktionsschluss für den vorliegenden Bericht sowohl auf Stufe KFOR wie auch auf Stufe Schweizer Armee noch im Gange.

5.3. Schweizer Beitrag während dem ersten Übergangsschritt (Gate 1)

Auf Grund des Bedarfs der KFOR wird die SWISSCOY auch im Gate 1 über eine relativ grosse Infanteriekomponente verfügen. Die Bedeutung dieses Elementes wird jedoch in den

weiteren Übergangsschritten abnehmen, was sich automatisch auf die Bestandeszahlen der SWISSCOY auswirken wird.

Um dem neuen Aufgabenprofil der KFOR gerecht zu werden, wird die Schweizer Armee 2010 neben der Infanteriekomponente und der eigenen Logistik insbesondere auch die folgenden Elemente zur Verfügung stellen:

- Der Einsatz des Transporthelikopter-Detachements wird fortgesetzt. Damit kann die Schweizer Armee einen sichtbaren und für die Partner wichtigen Beitrag zum Mobilitätsbedürfnis der KFOR beitragen. Da das Flugfeld Toplicane voraussichtlich per Ende 2010 geschlossen wird, muss – in Zusammenarbeit mit der KFOR – eine neue Helikopterbasis gefunden werden, wobei auch die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen der Schweiz eingehalten werden müssen. Die entsprechenden Arbeiten sind bereits eingeleitet.
- Das beim Kompetenzzentrum Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung (KAMIR) bestehende Einsatzteam von Minen- und Sprengstoffspezialisten wird ab 2010 der KFOR zur Verfügung gestellt. Es kann im gesamten Einsatzraum eingesetzt werden und schliesst Sicherheitslücken vor Ort, die durch den Umbau und den Abzug andernfalls entstanden wären.
- Die SWISSCOY wird im Frühjahr 2010 zwei Verbindungs- und Überwachungsteams (*Liaison and Monitoring Teams*, LMT) stellen. Dabei kann auf die Erfahrungen zurückgegriffen werden, die die Schweizer Armee seit 2004 beim ähnlichen Einsatz in Bosnien und Herzegowina gemacht hat. Insgesamt hat sich gezeigt, dass die Schweizer Milizsoldaten für diese Aufgabe, die einen engen Kontakt mit der lokalen Bevölkerung beinhalten, aufgrund ihres zivilen und militärischen Hintergrundes gut geeignet sind. Deshalb besteht auch das Interesse, weitere Schweizer LMT zu bilden.

In Absprache mit Österreich wurde festgehalten, dass das gemeinsame Camp CASABLANCA in Suva Reka mindestens bis zur Realisierung des zweiten Übergangsschrittes (Gate 2) betrieben wird. Mittelfristig muss jedoch damit gerechnet werden, dass auch dieses Camp geschlossen wird. Von Seiten der Partner ist bereits Unterstützung in dieser Frage zugesichert worden. Insgesamt besteht das Ziel, die mit den Wechseln der Stationierungsorte verbundenen Aufwendungen auf ein Minimum zu beschränken und Effizienzgewinne gleichmässig auf alle Partner zu verteilen.

6. Stand der Informationen

Die im vorliegenden Bericht gemachten Angaben reflektieren den Stand vom 18. November 2009.